

---

## **Grußwort des Rektors der Bergischen Universität, Prof. Dr. Volker Ronge**

Ich muß gestehen, dass ich die "Adresse" meines heutigen Grußworts, eine Orchideen-Tagung, als besonders exotisch empfinde. Das meine ich mitnichten despektierlich. Sie wissen vielleicht, dass man in Uni-Kreisen von sogenannten Orchideenfächern spricht – das sind kleine, "exotische" Fächer von bunter Vielfaltigkeit, deren Nutzen und Existenzberechtigung immer – und zur Zeit ganz besonders - heftig umstritten ist. Orchideenfächer haben es an sich, dass niemand außer ihren Vertretern etwas von ihnen versteht – oder besser: sie letztlich versteht. Diese Fächer sind einem Rektor sozusagen lieb und teuer gleichermaßen. Nur die Welt ist böse, weil sie – auch in diesem Fall - in Nutzen- und Kostenkategorien denkt und dabei die Orchideenfächer in dieses Kalkül einbezieht.

Natürlich könnte ich mich in meiner Begrüßung inhaltlich darauf reduzieren, was mich hier überhaupt aufs Podium führt: nämlich der Umstand, dass ich als Rektor "Hausherr" bin und als solcher diese Tagung in unseren Uni-Räumen ermöglichen – dies tue ich gern und freudig, versteht sich.

Da ist aber noch ein Aspekt, den Ihr Vorsitzender, Herr Stieglitz, angesprochen hat, als er um die Veranstaltung der Orchideen-Tagung in der Wuppertaler Universität nachsuchte: Dadurch werde, so schrieb er mir, eine Aufwertung des wissenschaftlichen Charakters dieser Tagung erzielt, und eben das sei auch beabsichtigt.

Ich muss allerdings zunächst das Geständnis machen, dass wir an der Bergischen Universität bedauerlicherweise keine eigenständige Fachvertretung für Biologie mehr haben – ohne eigene Schuld, übrigens. Das ist heutzutage, im Zeichen der Hochkonjunktur von Biochemie, Genetik, Gentechnik, Bio- und Life Sciences, zweifellos ein erheblicher Mangel. Andererseits meine ich, dass diejenige Biologie, wie sie von der Orchideen-"Gesellschaft" verfolgt wird, sich doch erheblich von derjenigen "Schwester" unterscheidet, die heute wegen wirtschaftlicher Innovationsbedeutung dominiert.

Man könnte an die m. E. deutliche Divergenz zwischen traditioneller, stark deskriptiver und klassifikatorischer Biologie und deren modernem – chemisierten, experimentellen, technologischen, wirtschaftsbezogenen - Counterpart mancherlei wissenschaftstheoretische Überlegungen anknüpfen. Sicherlich wäre der Kuhn'sche Terminus des Paradigmenwechsels dafür nicht ungeeignet. Noch weitergehend könnte

man nach dem Verhältnis zwischen wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Wissensformen fragen – wohlgermerkt beides “Wissens”formen und beide keineswegs in einem hierarchischen Verhältnis zueinander stehend.

Vielleicht wäre es eine Art Meta-Aufgabe für den “naturwissenschaftlichen” Verein, einmal – vielleicht auch als Thema einer Tagung – zu prüfen, ob er nicht dadurch zu einem *naturkundlichen* Verein geworden ist, dass sich die *Naturwissenschaften* in eine andere – und nicht nur speziellere – Richtung entwickelt und sich damit sozusagen von ihrem Ursprung entfernt haben. Eine solche Frage wäre wiederum eine durchaus wissenschaftliche. Deren Thematisierung würde vermutlich noch mehr an “Verwissenschaftlichung” der Orchideentagung erbringen, als nur der Genuß des “Gebäudeschattens” der Universität.

Das Gesagte verstärkt den Eindruck des Orchideenfach-Charakters der Orchideen-Biologie. Der Sympathie des Rektors für dieses Fach tut das, wie schon gesagt, keinen Abbruch. Ich wünsche einen guten, erkenntnisreichen Tagungsverlauf - unter dem selbstgesetzten Bezugspunkt und Anspruch: der Verwissenschaftlichung des Gegenstandes.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Ronge Volker

Artikel/Article: [Grußwort des Rektors der Bergischen Universität, Prof. Dr. Volker Ronge 15-16](#)